

Neue Daten zur erwerbstätigen Bevölkerung in Ostbelgien

April 2026

Mehr Frauen und Ältere im Arbeitsmarkt aktiv – Bildung und Herkunft bleiben entscheidende Faktoren

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft zählten im Jahr 2023 rund 37.530 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren zur Erwerbsbevölkerung – das sind rund 360 Personen bzw. ein Plus von 1 % gegenüber dem Vorjahr. Die Erwerbsquote (auch Aktivitätsquote genannt) steigt damit auf 75,2 %, die Beschäftigungsquote - also der Anteil der tatsächlich Erwerbstätigen - erreicht 71,3 %. Beide Kennzahlen haben sich seit 2017 um etwa zwei Prozentpunkte verbessert.

Es handelt sich bei den hier analysierten Zahlen erstmals seit mehreren Jahren wieder um die Auswertung von administrativen Daten seitens des flämischen Steunpunt Werk (KU Leuven). Dieser hat seine Quellenerhebung im Vergleich zu vorherigen Versionen angepasst, um auch die Pendlerdaten korrekter zu erfassen. Diese fallen gerade für die Deutschsprachige Gemeinschaft besonders ins Gewicht.

Aufgrund der z.T. unterschiedlichen Definitionen und Methoden weichen die Resultate allerdings leicht ab von den denjenigen der Arbeitskräfteerhebung – die auf Befragungsergebnissen beruhen - und liegen auch erst leicht zeitlich verzögert vor. Andererseits erlauben sie einen differenzierteren Blick auf die Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung nach Alter, Geschlecht, Herkunft und Bildungsniveau und gehen auch bis auf das Niveau der Gemeinden herab.

Positive Entwicklung am Arbeitsmarkt

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten aus der DG seit 2017 um knapp 3% gestiegen und liegt 2023 bei 35.565 Personen. Parallel dazu war in diesem Zeitraum die Zahl der Inaktiven im erwerbsfähigen Alter und der Arbeitslosen rückläufig.

Regionale Unterschiede innerhalb der DG

Innerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigen sich jedoch klare regionale Unterschiede. Während im Süden eine hohe Erwerbsquote von 78,1 % erreicht wird, liegt sie im Norden nur bei 73,4 %. Besonders niedrig ist die Erwerbsbeteiligung in der Gemeinde Eupen (67,6 %), während Gemeinden wie Amel (80,8 %) sowie Lontzen und Raeren (jeweils über 79 %) deutlich über dem Durchschnitt liegen. Zu der niedrigen Erwerbsbeteiligung in Eupen dürfte der hohe Anteil an Personen mit Nicht-EU-Herkunft beitragen, deren Beschäftigungsquote deutlich niedriger ist (s.u.). Doch auch die Beschäftigungsquote der Personen mit Herkunft aus Belgien oder der EU ist in Eupen (und Kelmis) deutlich geringer als in den anderen Gemeinden.

Unterschiede nach Alter und Geschlecht

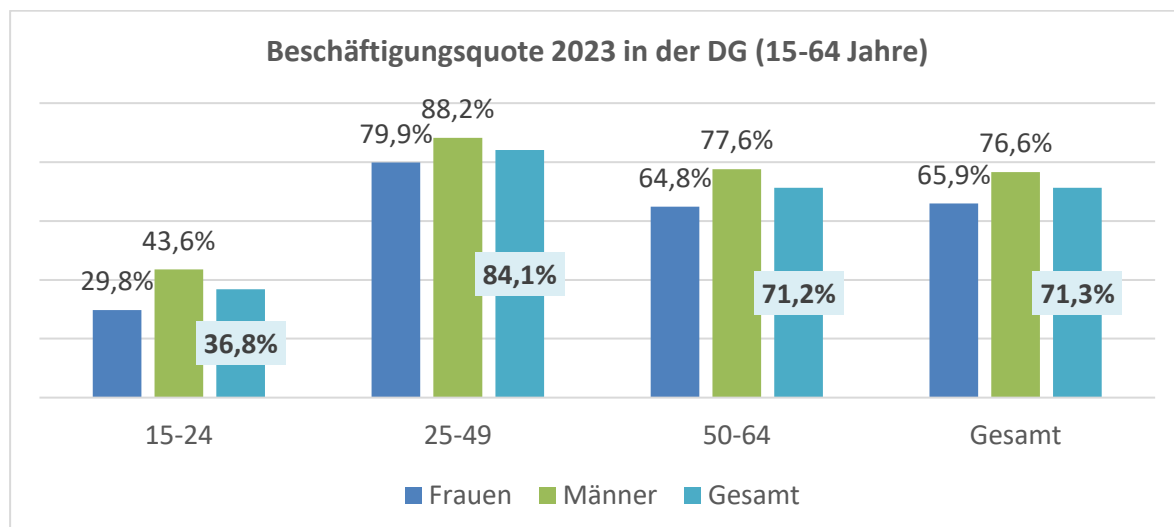
Die Erwerbsbeteiligung variiert stark nach Alter und Geschlecht. Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren weisen mit 39,8 % naturgemäß eine deutlich niedrigere Erwerbsquote auf, da viele sich noch in Ausbildung befinden. Auffällig ist, dass junge Männer deutlich häufiger früh in den Arbeitsmarkt eintreten als junge Frauen.

In der zentralen Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen zählen über 92 % der Männer, aber nur 84,6 % der Frauen zur Erwerbsbevölkerung. In der Erwerbsbevölkerung ist keine Gruppe in den letzten 20 Jahren so stark angewachsen ist wie diejenige der Frauen über 50 Jahre: Ihre Erwerbsbeteiligung liegt 2023 bei 68,3 % und hat sich damit im Vergleich zu 2003 nahezu verdoppelt.

Herkunft und Qualifikation als entscheidende Faktoren

Große Unterschiede zeigen sich auch nach Herkunft und Ausbildungsniveau. Personen mit einer Herkunft aus Nicht-EU-Ländern erreichen insgesamt nur eine Erwerbsquote von 45 %, bei Frauen sogar lediglich 39 %. Gleichzeitig ist in dieser Gruppe jedoch seit 2017 ein deutlicher Aufholprozess zu beobachten.

Das Bildungsniveau bleibt ein zentraler Faktor für die Beschäftigung: Während 88 % der Hochqualifizierten beschäftigt sind, liegt die Quote bei Menschen mit mittlerer Qualifikation bei 80 % und bei Niedrigqualifizierten bei 65 %. Im innerbelgischen Vergleich schneidet die DG bei den Niedrigqualifizierten dennoch überdurchschnittlich gut ab.



Quelle: Steunpunt Werk

Vergleich mit Belgien und Ausblick

Im regionalen Vergleich erreicht die Deutschsprachige Gemeinschaft eine Beschäftigungsquote, die nahe am flämischen Niveau liegt und deutlich über den Werten der Wallonie und der Region Brüssel-Hauptstadt. Im Gegensatz zu den anderen Regionen hat es die DG allerdings mit einer leicht rückläufigen Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter seit 2017 zu tun.

Einen deutlichen Vorsprung hat Flandern bei der Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Nicht-EU-Herkunft: diese liegt mit rund 55% deutlich höher als in den anderen Regionen und der DG, wo sie jeweils nur bei rund 45% liegt.

Bei den Jugendlichen hat die Deutschsprachige Gemeinschaft mit 36,8% die höchste Beschäftigungsquote. Sie liegt in Flandern bei 32,3% und in den beiden anderen Regionen noch deutlich darunter (Landesschnitt 26,3%).

Im Hinblick auf das nationale Ziel, bis 2030 eine Beschäftigungsquote von 80 % bezogen auf die Bevölkerung von 20–64 Jahren zu erreichen, ist die DG mit aktuell 77,9 % (Wert laut Arbeitskräfteerhebung für das Jahr 2025) innerhalb Belgiens sehr gut positioniert: der Wert ist auch aktuell vergleichbar mit Flandern und deutlich höher als in der Wallonie und Brüssel. Der Landesdurchschnitt liegt bei 72,8%. Sowohl in der Deutschsprachigen Gemeinschaft als auch auf Landesebene ist eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.